

Seite. Sie suchten zuvor im direkten Gespräch nach Lösungen in einem Streit, der bundesweit praktisch in allen touristisch genutzten Waldgebieten geführt wird.

Nabu pflanzt Apfelbäumchen

Groß Döhren. „Du bist das Apfelbäumchen, das ich pflanz“, sang Reinhard Mey 1986, und wenn es nach dem Goslarer Kreisverband des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu) geht, dann singen es am Samstag in Groß Döhren ganz viele. Die Vielfalt der dortigen Streuobstwiese soll um 20 selten gewordene Obstbaumarten vom Danziger Kantapfel über die Schafsnase bis zur Winterforellenbirne gesteigert werden.

Die Teilnehmer der Aktion treffen sich um 9.30 Uhr an der Grube Fortuna. Von dort geht es in wenigen Gehminuten zum Pflanzen und nach getaner Arbeit zum Kaffee auf das Vereinsgelände.

Meldungen unter Ruf (0 53 26) 9 39 85, mobil 0170/3 80 39 85 (Moldehn) oder (0 53 21) 68 64 95, mobil 0170/167 41 50 (Raspe). hgb

Initiative „Mountabike“ (DINB), von einer „Blockadehaltung des Nationalparks“.

Der wiederum betonte, es gehe nur um einen Bruchteil des rund

gen unzweideutig Natur und Fußgänger haben immer Vorrang. Im Gegenzug wurden geplante Sperrungen für Biker allesamt gründlich auf den Prüfstand gestellt

rig wird, hilt nach dem Gusto der Beteiligten ein Blick auf den jüngsten Arbeitseinsatz bei Torfhaus: Schaufel in die Hand nehmen und Dampf ablassen.

„Der Nussknacker“ am 21. November im Großen Haus Halberstadt steht in der Spiegelstraße eine Kostprobe an: Übermorgen, Freitag, laden die Tänzer um 18 Uhr auf die Probephase ein. Im Anschluss können Fragen gestellt werden – alle sind neugierig auf Lob, Kritik und Anregungen.

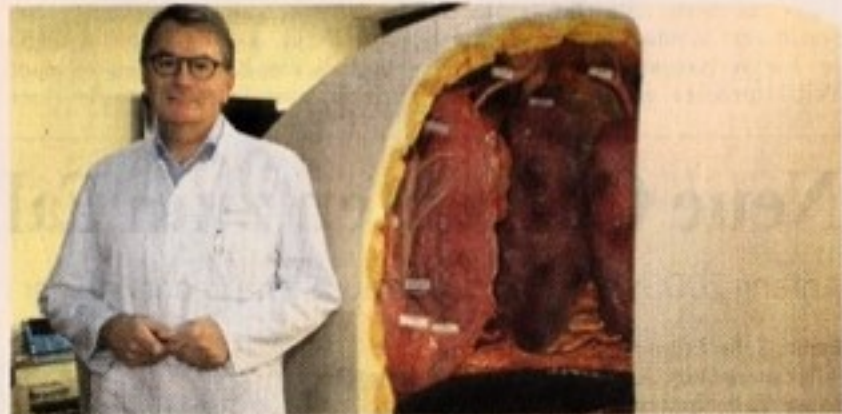
Treffpunkt ist um 17.45 Uhr vor dem Eingang zur Kammerbühne Halberstadt. Der Eintritt ist frei. Um eine kurze Voranmeldung an der Theaterkasse wird wegen der begrenzten Platzkapazität gebeten. Telefon: (0 39 41) 69 65 65. Der Tanzboden darf nicht mit Schuhen betreten werden.

Früherkennung wichtig für Prognose

Brustkrebs-Infoveranstaltung bei Asklepios Goslar mit Chefarzt Dr. Marek Hanslik

Goslar. Eine Infoveranstaltung im „Brustkrebsmonat Oktober“ boten die Asklepios Harz Kliniken Goslar am Samstag an. Der Chefarzt der Frauenklinik, Dr. Marek Hanslik, referierte über diagnostische und therapeutische Möglichkeiten des zertifizierten Brustzentrums. An einem begehbaren Brustmodell konnten anschließend Fragen des Publikums beantwortet werden. Zudem stellten sich die Selbsthilfegruppen mit Informationsständen vor.

Hanslik betonte, es sei wichtig, die Krankheit in einem frühen Stadium zu erfassen. Da es keinen Schutz vor Brustkrebs gebe, sei die Früherkennung für die Prognose entscheidend. Dazu gehöre neben regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen die Teilnahme am Mammogra-



Dr. Marek Hanslik vor dem begehbaren Brustmodell.

Foto: Mittendorf

phie-Screening-Programm vom 50. bis 69. Lebensjahr. Seit der Einführung des Programms 2006 habe es einen deutlichen Anstieg neu diag-

nostizierter kleiner Tumore gegeben – in diesen Fällen könnten die Patientinnen mit großer Sicherheit geheilt werden. hgb

Fortbildung mit Facharzt zum IQ-Test

Goslar. Der Goslarer Verein für Betreuung lädt am 4. November, ins AWO-Sozialzentrum auf der Bäringerstraße 24 /25 zu einer Fortbildungsveranstaltung mit einem Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie zum Thema „Kernaussagen von Gutachten und IQ-Tests“ ein. Beginn ist um 19 Uhr.

Institut: Landkreis braucht 660 Wohnungen für Flüchtlinge

IG Bau bestellt Studie bei Pestel-Institut in Hannover – Verwaltung bestätigt Basiszahlen für 2015, leitet aber keine Besorgnisse daraus ab

Von Heinz-Georg Breuer

Goslar/Hannover. Im Landkreis Goslar werden rund 660 Wohnungen zusätzlich gebraucht für die Flüchtlinge, die in diesem Jahr kommen. Das geht aus einer aktuellen Wohnungsmarkt-Analyse des Pestel-Instituts in Hannover hervor.

Das Institut geht bei seiner Prognose von rund 1640 Flüchtlingen aus, die 2015 in den Landkreis kommen. „Um die für Asylbewerber zusätzlich benötigten Wohnungen zu

ermitteln, gilt die Formel: 100 Flüchtlinge, die in den Landkreis Goslar kommen, benötigen im Schnitt 40 Wohnungen“, erläutert Institutsleiter Matthias Günther.

Es sei notwendig, das Sanieren leerstehender Wohnungen enorm zu forcieren, schlussfolgert das Institut. Auch beim Neubau müsse mehr getan werden. Im Schnitt wurden zuletzt im Kreis Goslar nur rund 60 Wohnungen pro Jahr fertiggestellt. Hinter der Studie steht die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Um-

welt. Die IG Bau hat gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Baustoff-Fachhandel (BDB), Deutscher Gesellschaft für Maurerwerks- und Wohnungsbau (DGfM) und dem Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB) die Analyse bestellt.



Frank M. Kruckow

Landkreis-Flüchtlingsmanager Frank-Michael Kruckow bestätigt die Basiszahlen von Pestel in etwa. Nach seinen Berechnungen kommen mindestens 1470 Flüchtlinge in diesem Jahr in den Kreis Goslar. Auf der Grundlage von 2,3 Personen pro Bedarfsgemeinschaft bedeute das 639 benötigte Wohnungen. Davon seien 380 bereits belegt. Eine etwa gleich hohe Zahl sei dem Landkreis außerdem bereits angeboten worden, ohne dass man gezielt akquiriert habe.

Bei der Bewertung der Zahlen zeigt sich Kruckow deutlich entspannter als das Pestel-Institut. Gehe man vom prognostizierten demografischen Abgang von 2000 Personen pro anno im Landkreis Goslar aus, verkraffe man auch in den kommenden Jahren ähnliche Flüchtlingszahlen wie 2015, weil ja immer wieder Wohnraum frei werde. Nur bei einer hohen Flüchtlingszuweisung auf einen Schlag könne es notwendig sein, vorübergehend auch mal eine Turnhalle zu belegen.